

Hospiz ist auf der Suche nach Geldquellen

Lassen Krankenkassen die Einrichtung im Stich? / Jetzt sind die Kommunen gefordert

VON BERNHARD PELKA

Jügesheim – Der Betreiber des Hospizes am Wasserturm hofft auf finanzielle Unterstützung durch die 13 Kommunen im Landkreis Offenbach. Mit den Bürgermeistern haben Gespräche darüber begonnen, ob sie eine jährliche Zuwendung von einem Euro pro Einwohner ihrer jeweiligen Stadt/Gemeinde für möglich halten. „Ich würde mich freuen, wenn ich eingeladen würde“, sagt Hospizleiterin Claudia Bauer-Herzog. Ihr Arbeitgeber ist die Mission Leben (Darmstadt), die das im Februar 2020 eröffnete Haus betreibt.

Verhandlungen ziehen sich hin

Bauer-Herzog schildert das Dilemma: Die Krankenkassen zögern die Pflegesatzverhandlungen mit stationären Hospizen seit gut 18 Monaten hinaus. Seither sind die Kosten aber immens gestiegen. Das Hospiz muss ohnehin fünf Prozent der Kosten selbst erwirtschaften – rund 8200 Euro pro Monat. Zusätzlich schiebt es zum Beispiel Mehrkosten für geleastes Personal vor sich her.

Elke Weyand, Geschäftsführerin bei der Mission Leben, hatte im Mai 2023 vor Politikerinnen und Politikern berichtet, von 18 Einrichtungen der Mission Leben seien lediglich drei im Plus. Die Mission habe 8,1 Millionen Euro Mehrkosten für Leasingpersonal ausgeben müssen, um Lücken füllen zu können. Zwar hilft im Hospiz am Wasserturm die Hospiz Stiftung Rotary-Rodgau finanziell, wo sie kann. Das reicht aber nicht.

Erfreulicher als bei den Finanzen, ist die Entwicklung bei der Beteiligung Ehrenamtlicher. 14 Absolventin-



Die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen Martina Ricker (links) und Julia Jakoby (rechts) haben ihren festen Platz im Team von Hospizleiterin Claudia Bauer-Herzog (Mitte). Ihr Ehrenamt empfinden sie nicht als bedrückend, sondern als Bereicherung und persönlichen Gewinn.

FOTO: PELKA



Sang und spielte beim Neujahrsempfang Gitarre: Musikpädagogin Christine Ebert.

FOTO: CHRISTOPH MÜLLER/PRIVAT

nen und Absolventen eines Hospizhelferkurses erhielten unlängst nach 100 Unterrichtsstunden ihre Zertifikate. Der Infoabend zum nächsten Vorbereitungskurs ist nun am Mittwoch, 28. Februar, im Hospiz ab 20 Uhr. Interessierte können sich bereits

jetzt anmelden unter der Mailadresse hospiz-am-wasserturm@mission-leben.de. Der Kurs dauert von April bis Ende November. Wer sich dafür entscheidet, muss sich erst am Ende überlegen, ob er tatsächlich Dienste im Hospiz übernimmt. Es entsteht

Empfang bringt Spenden ein

Beim Neujahrsempfang im Hospiz präsentierte Künstlerin Brigitta Bangert Energiemandalas zum Kauf (Foto links, im Hintergrund). Die Künstlerin wurde 1947 in Österreich geboren, lebt seit drei Jahren in Aschaffenburg, ist seit 2008 ehrenamtlich als Hospizbegleiterin in der Hospizgruppe Seligenstadt tätig und seit 2020 im Hospiz Rodgau. Seit ihrem Umzug nach Aschaffenburg malt sie Mandalas mit Acrylfarben auf Leinwand. Ihre Mandala-Bilder sind besondere Seelen- und Energiebilder, die intuitiv und frei Hand gemalt werden. Der Verkaufserlös ging komplett an das Hospiz. Dazu unterhielt Musikpädagogin Christine Ebert die Gäste in der Einrichtung Am Wasserturm musikalisch. Der Termin war Auftakt der Veranstaltungsreihe „Mittwochs im Hospiz“.

aus der Teilnahme heraus dazu keine Verpflichtung. Inhalte des Lehrgangs sind: Grundlagen der Hospizarbeit in Deutschland. Selbstverständnis und Werte, Trauerkonzepte, Trauer von Kindern und Jugendlichen, interkulturelle Aspekte, Besuch

auf dem Friedhof in Offenbach, im Krematorium und bei Bestatterinnen.

Julia Jakoby aus Hainhausen gehört zu den Absolventinnen des Kurses im vergangenen Jahr. Jetzt hilft sie im Hospiz freitags aus. Die 25-Jährige hatte als Rettungssa-

nitäterin beim DRK Offenbach schon früher Berührung mit dem Hospiz und war letztlich über die städtische Ehrenamtsbörse auf den Vorbereitungskurs und die Möglichkeiten im Hospiz aufmerksam geworden.

„Schon als Rettungssanitäterin hat mich der herzliche Umgang hier beeindruckt.“ Sie kenne aus ihrer früheren Tätigkeit beim DRK viele ähnliche Einrichtungen. „Aber die Geborgenheit, die man hier verspürt, hebt das Hospiz heraus“, schildert die Studentin (Förderschullehrant) ihre Eindrücke.

Ehrenamt ist ein großer Gewinn

Im Hospizhelferkurs habe sie erfahren, wie bereichernd es sein könne, die verschiedenen Meinungen über die eigene Endlichkeit zu hören und zu reflektieren. Ihr Ehrenamt empfindet sie nicht als bedrückend, sondern als Gewinn. „Der Satz stimmt schon: „Man geht in den Kurs als weißes Blatt hinein und kommt bunt bemalt heraus.“

Genau so empfindet das auch Martina Ricker. Rodgauer kennen sie noch aus dem gleichnamigen Familienbetrieb (Metzgerei) in Weiskirchen. Die Rentnerin hatte schon 2017 bei den Johannitern eine Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin im ambulanten Palliativdienst absolviert. Seit einem Jahr hilft sie nun im Hospiz.

„Das ist ein wunderbar geschützter Ort hier“, beschreibt Martina Ricker die Atmosphäre. Die Begegnungen mit den Menschen, sich selbst zu hinterfragen und über Leben und Tod zu reflektieren, sei eine große Bereicherung. „Ich bin hier noch nie herausgegangen und hatte ein schlechtes Gefühl.“